30. Jahrgang. Dienstag, 5. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16392. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Der milchwirthschaftliche Verein.

II.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung.")

Wenn durch Molkerei-Ausstellungen auch erhebliche Erfolge zur Hebung dieses wichtigen Wirthschaftszweiges erzielt worden sind, so ist damit die Wirksamkeit des milchwirthschaftlichen Vereins keineswegs erschöpft, und es sollen noch einige andere Gebiete, auf welchen er gewirkt hat und, so weit seine Mittel reichen, weiter wirken wird, erwähnt werden. Eines der hervorragendsten Bedürfnisse für die Milchwirthschaft ist ein geschultes Molkerei-Personal. Früher mußte jede Wirthin die Butter bereiten, gleichviel, ob sie diese Arbeit gut oder schlecht verstand, Butter gab es schließlich immer; aber oft war sie schlecht von Geschmack, oft verdarb der leidlich gute Geschmack schon nach 2—3 Tagen, vor allem aber war die Ausbeute aus der Milch oft eine zu geringe. Ob man zu einem Pfund Butter 13, wie es günstigsten Falls vorkommen kann, oder 20 Liter Milch braucht, wie es bei mangelhafter Einrichtung und Arbeit oft genug vorkommt, ist doch ein gewaltiger Unterschied. Im ersteren Falle wird 1 Liter Milch — den Butterpreis von 1 Mk. pro Pfund vorausgesetzt — auf 7,6 Pf., im letzteren auf 5 Pf. verwerthet. Wenn eine Kuh im Laufe des Jahres 2000 Liter Milch giebt, bringt sie im ersteren Falle 152 Mk., im letzteren 100 Mk. als jährlichen Brutto-Ertrag ein. In solchem Falle wird die Ursache freilich oft im Futter, in der Rasse oder in anderen lokalen Bedingungen liegen, einen wesentlichen Einfluß aber hat die Wirthin oder Meierin unter allen Umständen. Um nun besseres Personal zu erzielen, hat der milchwirthschaftliche Verein aller Orten die Anlage von Molkereischulen empfohlen, dieselben zum Theil unterstützt; er hat einen Molkerei-Instructor für die westlichen Provinzen selbst angestellt, in anderen Gegenden zur Anstellung solcher angeregt und damit gute Erfolge erzielt. Der früher geschilderte rapide Aufschwung des Molkereiwesens in unserer Provinz ist durch diese beiden Bestrebungen in hohem Grade unterstützt worden.

Dann ist eine ganze Reihe praktischer Fragen bearbeitet worden. Mit der Ausdehnung des Butterversandes in Postpacketen wurde die Frage, welche Form für diese Packete am vortheilhaftesten zu wählen sei, von hoher Bedeutung. Die Umhüllung mußte billig, leicht, widerstandsfähig, dicht sein und aus einem möglichst schlechten Wärmeleiter bestehen. Was die Dichtigkeit der Emballage betrifft, so kann ein Mangel in dieser Beziehung traurige Folgen haben. Der Absender ist nämlich für Schäden, welche seine Sendungen anstiften, verantwortlich. Ein Landwirth aus Ostpreußen versandte vor einigen Jahren im Sommer Butter in Blechbüchsen, welche nicht verlöthet, aber mit einem scheinbar dicht schließenden Deckel versehen waren. Die Büchse wurde, wie das in den Postwagen ja unvermeidlich ist, mit dem Deckel nach unten eingestaut, bei der herrschenden Hitze — die in den Eisenbahn-Postwagen in jenem Sommer angebrachte Maximal-Thermometer zeigten die Temperatur von 34° C. an, während die Butter schon bei 28° schmilzt — wurde die Butter flüssig, und ein Theil sickerte, da der Deckel oben nicht völlig fest schloß, aus und durchnäßte ein darunter liegendes Packet, dessen Inhalt aus Seidenzeugen bestand. Diese waren natürlich verdorben, und der unglückliche Absender mußte nach langem Prozessiren den Schaden, der ohne Gerichtskosten mehrere hundert Mark betrug, bezahlen. Man sieht, daß ein dringendes Bedürfniß vorlag, die beste Form festzustellen, und zu diesem Zweck wurde vom milchwirthschaftlichen Verein eine Concurrenz ausgeschrieben, an welcher sich nicht weniger als 130 Lieferanten von Emballagen betheiligten; die von einer Prüfungs-Commission als die besten angesehenen fünf Formen wurden einer praktischen Prüfung in der Weise unterworfen, daß sie mit Butter gefüllt in der heißesten Zeit des Sommers per Post von Berlin nach Constanz und zurück, darauf sofort nach Trakehnen (wohin noch eine kurze Strecke auf Landwegen zurückzulegen ist) und wieder zurück geschickt wurden. Nach der Rückkehr prüfte oben erwähnte Commission die Packete nochmals und gab ihr Urtheil ab. Am besten hatten sich als widerstandsfähig bewährt aus Baiern gelieferte Tönnchen; indessen waren dieselben etwas zu theuer und die Butter ließ sich nicht bequem herausnehmen. Als dem praktischen Bedürfniß am meisten entsprechend wurden angesehen die bekannten Kistchen aus Pappelholz; jedoch muß, da die Holzfugen flüssiges Fett natürlich ebenfalls durchlassen, die Butter in Pergamentpapier verpackt und die Kanten desselben aufs sorgfältigste in einen mehrfach gekniffenen Falz zusammengelegt werden.

In ähnlicher Weise wurde eine Concurrenz von Milchgefäßen zum Transport auf der Eisenbahn veranstaltet, welche auch große Betheiligung und die Auswahl einer höchst zweckmäßigen Blechkanne mit Holzumkleidung, welche sowohl gegen Beschädigungen, als auch gegen schroffen Temperaturwechsel schützt, zur Folge gehabt hat.

Im vorigen Jahre ist ein Preis ausgeschrieben für die Fabrikation des besten Delikateßkäses und der Inhaberin einer Molkerei in Sachsen als Anerkennung eine goldene Medaille verehrt werden. Dieses Vorgehen hat nützliche Anregung gegeben, und wir dürfen hoffen, daß große Summen Geldes, welche jährlich für solche Käse, wie Camembert, Romadour, Brie, Neufchateller u. a., ins Ausland gehen, künftig der deutschen Landwirthschaft zu gute kommen werden.

Auch für theoretische Belehrung hat der milchwirthschaftliche Verein mit Erfolg gewirkt. Bei Gelegenheit der General-Versammlungen, deren eine 1883 in Danzig stattgefunden hat, sind Vorträge über wissenschaftliche und technische Fragen gehalten worden; ferner sind ähnliche Fragen in besonderen Schriften behandelt, welche der Verein herausgiebt und seinen Mitgliedern unentgeltlich zustellt.

Endlich sind zu erwähnen die Bemühungen des Vereins, welche in der Kunstbutter-Angelegenheit dahin gerichtet sind, daß einerseits die Landwirthe gegen völlige Entwerthung der Butter, andererseits die Consumenten gegen eine Ausbeutung geschützt werden, welche ihnen von einigen Fabrikanten nicht bloß droht, sondern schon in erheblichem Grade eingetreten ist. Man mischt gereinigtes Rindertalg mit etwa 10 Proc. Butter, nennt das Product Mischbutter oder Grasmischbutter und verkauft es dem düpirten Publikum etwa um 30 bis 40 Pf. über den Werth. Der Vorstand des milchwirthschaftlichen Vereins hat einen Gesetzentwurf verfaßt über den „Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter", und dieser Entwurf ist seitens einer Reichstagsfraction bereits acceptirt worden. Danach soll das Wort „Butter" in der Bezeichnung des Kunstproductes verboten, wenn möglich, die Mischung von Butter mit Rindertalg als Verfälschung bestraft werden.

Es ist bedauerlich, daß ein Verein, der in so gemeinnütziger Weise und mit so gutem Erfolge wirkt, noch immer nicht die Anerkennung findet, welche er verdient. Er zählt nur etwa 400 Mitglieder. Seine Leistungen werden natürlich mit seinen Mitteln wachsen. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, ihm weitere Mitglieder zuzuführen. Der mindeste Jahresbeitrag ist 2 Mk. Meldungen sind zu richten an den Geschäftsführer, Herrn Oeconomierath Boysen in Kiel.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Im vorgestrigen „Reichs-Anzeiger" wurde bekannt gemacht, daß dem Premierlieutenant à la suite der Armee, Mehmed Schükri, den Seconde-Lieutenants à la suite der Armee Jakub Wasfi und Mehemmed Risa die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen türkischen Orden ertheilt sei. Da, wie die Namen der Herren schon bekunden, es sich hier um türkische Offiziere handelt, so könnte der Umstand, daß sie zur Anlegung der ihnen verliehenen türkischen Auszeichnungen der Ermächtigung unseres Kaisers bedurften, seltsam erscheinen. Die Herren gehören aber zu der Anzahl türkischer Offiziere, die vor 1½ Jahren in die preußische Armee zu ihrer weiteren Ausbildung eingestellt sind. Dieselben sind sämmtlich in ihren Chargen den preußischen Offizieren gleichgestellt. Sie haben die dienstlichen Obliegenheiten derselben zu erfüllen und beziehen dafür ein Gehalt wie die übrigen Offiziere. So erklärt es sich auch, daß sie zur Anlegung der ihnen verliehenen türkischen Auszeichnungen die Erlaubniß ihres jetzigen Kriegsherrn nachzusuchen hatten.

* [Vom Gmundener Welfenhofe.] Die Meldungen über eine ernstliche Gemüthskrankheit des Herzogs von Cumberland sind ganz unbegründet. Der Zustand der Herzogin hat sich gebessert.

* [Noch einmal Galimberti's Mission.] Aus Rom wird der „Frankf. Ztg." telegraphirt: Von gut unterrichteter Seite wird mir auf das bestimmteste versichert, daß Galimberti bei seiner Mission in Berlin außer der Gratulation zum Geburtstage des deutschen Kaisers nur den Auftrag gehabt habe, eine günstigere Gestaltung des Kirchengesetzes zu erwirken. Die Mediation des Papstes zwischen Deutschland und Frankreich habe er nicht im entferntesten berührt. In einem längeren Gespräche mit dem Fürsten Bismarck habe er privatim, nicht im officiellen Auftrage, auf die Lösung der römischen Frage angespielt, aber diesbezüglich kein Versprechen irgendwelcher Intervention Deutschlands erhalten.

* [Der deutsche Botschafter in Konstantinopel.] Der Sultan hat, wie die „Times" wissen will, auf das Gerücht, die Versetzung des deutschen Botschafters Radowitz nach Rom sei in Aussicht genommen, den türkischen Botschafter in Berlin angewiesen, die Richtigkeit dieser Meldung zu untersuchen und gegebenen Falls sich dafür zu verwenden, daß Herr Radowitz, dessen Beziehungen zum Sultan stets sehr herzlich waren, noch in Konstantinopel verbleibe.

* [Zollwünsche.] Nach den vom Grafen Kanitz und Freiherrn v. Erffa im Abgeordnetenhause gemachten Andeutungen über die Nothwendigkeit weiterer Zollerhöhungen war es anzunehmen, daß neue Wünsche unserer Agrarier jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen würden. Die Annahme hat sich rasch erfüllt; in einer dem Reichstage unterbreiteten „landwirthschaftlichen Denkschrift" wird ein Bouquet weiterer Zollerhöhungen und neuer Zölle präsentirt, das an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Roggenzoll soll von 3 auf 5 Mk. für den Doppelcentner, der Weizenzoll von 3 auf 8 Mk. erhöht werden. Die Zollsätze für die übrigen Getreidearten sollen einfach verdoppelt werden. Daß in dem steuerpolitischen Programm auch die Forderung eines Zolls auf Flachs und Wolle nicht fehlt, darf nicht Wunder nehmen, selbst, wenn man sich erinnert, daß in landwirthschaftlichen Kreisen vor wenigen Wochen erst noch die Ueberzeugung ausgesprochen ward, daß ein Wollzoll jetzt nicht mehr nöthig sei.

* [Culturkampf im Hengststall.] Unter diesem schneidigen Titel brachte das „Kathol. Volksbl." in Karlsruhe einen Artikel, in welchem mitgetheilt wurde, daß bei einem Landwirthe von Hofweier ein Deckhengst stehe, der „Pater" heiße. Dann fährt der Artikel fort: „Wir fragen: Wie kommt das Vieh zu solchem Namen? Wer hat ihm diesen Namen gegeben? Nicht der Landwirth von Hofweier, in dessen Stall er sich jetzt befindet, der wäre niemals auf den Einfall gekommen, ein Vieh mit solchem Namen zu benennen. Das hat ein Karlsruher Herr gethan, ein nationalliberaler Herr, ein Culturkämpfer, ein Religionsspötter, ein Ungläubiger, — aber ein „gebildeter" Herr, ein studirter Herr, ein Herr, welcher selbst den Hengststall noch benutzt, um seine culturkämpfrischen Gelüste zu befriedigen." Im weiteren Verfolg des Artikels heißt es, der Hengst gehöre nicht jenem gescheiten Herrn, sondern dem Lande, dem Volke, für dessen schweres Geld er gekauft worden. Mit einem „Pfui über solche Unanständigkeit" und dem Verlangen, daß jenes Vieh einen anderen Namen erhalte, schloß der Artikel. Hierauf theilt nun die amtliche „Karlsr. Ztg." mit, daß der Hengst „Pater" vor nunmehr 15 Jahren von der französischen Gestütsverwaltung angekauft worden sei. Das Thier stamme von einem Hengst Namens „Pater" und sei in gebräuchlicher Weise ebenfalls mit diesem Namen bezeichnet worden. Wegen der in dem Artikel enthaltenen Verdächtigungen sei gegen den Redacteur des „Kath. Volksbl.", Dr. Krausen, Antrag auf Bestrafung gestellt.

Posen, 2. April. Für Kraszewski fand hier heute Vormittags in zwei Kirchen Trauer-Gottesdienst statt: 8 Uhr Vormittags in der zur Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern gehörigen ehemaligen Klosterkirche auf Bestellung des polnischen Handwerker-Vereins, um 10 Uhr Vormittags in der katholischen Pfarrkirche auf Veranstaltung einer größeren Anzahl hiesiger und auswärtiger polnischer Bewohner. Dem Gottesdienst in der Pfarrkirche wohnte ein zahlreiches Publikum, welches hauptsächlich aus Damen bestand, bei.

Mainz, 1. April. Ein Internationales Polizeiblatt zur Verbreitung von Steckbriefen u. dgl., welches in deutschem, französischem und englischem Text gedruckt wird, kommt von nächster Woche ab wöchentlich einmal zur Ausgabe. Verleger und Redacteur ist Polizeirath Travers.

Bulgarien.

Sofia, 1. April. Die verdächtigen Offiziere der hiesigen Garnison, welche nach den letzten Putschen verhaftet wurden, nämlich der Chef der Genieabtheilung im Kriegsministerium Hauptmann Weltschew, Hauptmann Jwanow vom ersten Kavallerie-Regiment und Secondelieutenant Amiorcow vom vierten Artillerie-Regiment, sind aus dem Militärdienst entlassen und gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. — Das Gerücht, in Lompalanka seien Unruhen ausgebrochen, ist grundlos. Der dort gebildete Nationalverein zählt mehrere hundert Mitglieder.

Rußland.

* [Ermordete Zaren.] Folgende Zusammenstellung der „Münchener Allg. Ztg." dürfte gerade jetzt von Interesse sein. Von den Nachkommen Peters des Großen haben nicht weniger als fünf ein gewaltsames Ende genommen:

Der Großfürst Alexei Petrowitsch, den der eigene Vater hinrichten ließ, Peter III., der am 17. Juli 1762 von den Händen Alexei Orlows und des Fürsten Barjätinski fiel, Iwan IV., den seine Wächter Capitän Wlassjew und Lieutenant Tschekin am 16. Juli 1764 erstachen, Paul I., dessen Tagen die Schärpe des Fürsten Jaschwil am Morgen des 24. März 1801 ein Ende machte, und Alexander II., der dem siebenten der gegen sein Leben gerichteten Mordversuche erlag. Das Zeitalter der russischen Palastverschwörungen hatte sich um die Wende des Jahrhunderts geschlossen, dasjenige der Straßen-Meuchelmorde hat vor einundzwanzig Jahren seinen Anfang genommen. Am 4. April 1866 feuerte der Student Wladimir Karakosow ein Pistol auf Alexander II. ab. Im Juli 1867 unter-

---

2] **La Speranza.** Nachdruck verboten.

Novelle von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Der Alte, auf den Arm des Mädchens gelehnt, humpelt mühsam bis zu dem Winkel hin, wo man die Gondel vermuthet. Dort ankern die Invaliden, die außer Dienst Gestellten, die Herrenlosen, Verachteten; morsche, verwahrloste Fahrzeuge, einzelne mit bedenklichem Leck, fast alle mit zerstückten, verrosteten Schwertern und mit zerfetztem Schutzdach. Ruhig liegen sie; die Ungeduld, mit denen die anderen da drüben sich aus der Reihe drängen, ist ihnen längst vergangen, auch die Lagune scheint diese Altersschwäche zu schonen, ganz sanft und geräuschlos spült sie um ihre narbigen Glieder.

„Da, he da! da ist sie!" ruft der Alte aus. und seine Augen glitzern. „Welche denn?" — „Ach, die dort! Geht mir 'mal und holt sie herüber!"

Es kostet Mühe, sie aus der dichtgedrängten Schaar zu sondern, um sie nach einer freien Stelle zu schaffen, wo man einsteigen könnte. Endlich ist das gelungen. Das Mädchen will eben hinabspringen, um ihrem ehrwürdigen Pflegling einen Sitz auf den eingesunkenen Kissen zu ordnen. Da fährt sie mit einem leisen Schrei zurück. Aus der halbgeöffneten Thüre des schwarzüberdachten Kämmerleins ragt etwas hervor. Nun was? Ein Paar Männerfüße!

Jedenfalls die Füße eines Vagabunden, schiefgetretene Absätze und angerissene Sohlen. Sie scheinen zu schlafen, diese Füße, wenigstens kümmern sie sich nicht um den Lärm ringsum. „Weckt doch diesen Eindringling!"

Das kostet einige Mühe. Man hört ein gedehntes Gähnen, die Füße ziehen sich langsam zurück.

„Wer ist's denn?"

„Der Maso! Wer soll's denn sein, als der Maso! Dieser Taugenichts! Stiehlt anderen Leuten den Sonnenschein vom Himmel und legt sich in fremde Nester! Heraus mit ihm! Nun, wird's bald?"

Endlich bequemt sich Maso zum Aufstehen. Ein kräftiger Fluch schallt aus dem Innern des Kämmerchens, dann taucht sein Kopf aus der Thür. Seine Augen blinzeln noch schlaftrunken in die Helle hinein, aber seine Zähne lachen bereits, zwei Reihen des prächtigsten Elfenbeins — die Colonnen des Dogenpalastes können nicht regelmäßiger stehen — hei, und wie sie in der Sonne glänzen, diese Zähne!

Jetzt hat sich Maso ganz aufgeweckt. Und da steht er: was man denn wolle? Er sagt's nicht, aber in seinen Taugenichtsmienen steht es geschrieben. Er fährt mit der Hand durch sein schwarzes Kraushaar, das ihm tief in die Stirn wuchert, als wollte er die Träume, die darin noch hangen geblieben, herauswühlen. Dann zieht er die beiden Enden seiner rothweißen Schürze fester zusammen. Und nun erst hat er ein Kopfnicken als Gruß für die da oben.

Da fällt sein völlig erwachter Blick auf das Mädchen und ein leises „Nina!" entfährt seinen Zähnen. Sie hier! Was will sie denn hier? In seiner Ueberraschung, die er nicht ganz zu bemeistern weiß, vergißt er ganz, das Mädchen zu grüßen. Sie scheint auch keinen Gruß zu erwarten.

„Maso, Schlingel!" poltert der alte Rocco. „Wer hat sich seit sechs Wochen nicht mehr sehen lassen, wie? Wo treibt man sich um in der Welt, he?"

Maso stottert etwas, in dem das Wort „Arbeit" vorkommt. Das erweckt allgemeines Lachen. Maso scheint geärgert darüber. „Nun, wer hätte Euch denn die alte Kabuse, wollte sagen, Eure Signora Gondola in Ordnung gehalten? Parrone, seht Euch doch die Felze an, wie sie glänzt, und das blank geputzte Schwert vorne! Freilich hat's seine Mühe, das alte Fräulein zusammen zu halten — 's ist Zeit, daß Ihr selber mal nachsehet ..."

„Wenn Du ein wenig hinausführest, mein Söhnchen?"

Maso's Antwort ist ein stummer Blick auf das Mädchen, ob denn die mit von der Partie sei? — Dies hoffährtige Ding, die es schließlich selber zu glauben scheint, was sich in dem dünkelhaften Schwachkopfe ihrer Mutter festgesetzt, daß man aus einer wahrhaftigen Dogenfamilie herstamme. Wie es ihn in die Seele hineinärgert, daß er dieser „Lumpendogaressa" auch nur um eine Fensterbreite nachlaufen konnte! Verblendet war er damals, verhext und ganz und gar von Sinnen! Er hatte sich's verschworen, keinen Fuß mehr in das Haus zu setzen, und müßte er alle Rücksichten, die er auf den alten Pathen Rocco zu nehmen habe, außer Acht lassen. Warum mußte sich der Alte mit seinen neunundneunzig Jahren auch einen solchen Unterschlupf auswählen! Hätte es irgend wo anders besser haben können! Und dann seine ewigen Weisheitslehren! Maso, thu' das! Maso hier, Maso da! — Maso, Du bist ein Schlingel! Und gar sein verschmitztes: „Maso, Du mußt das Mädel da heirathen! Wäre so eine Frau für Dich. Wirst nicht eher ordentlich und arbeitsam, ehe Du nicht die Nina heimgeführt!" Ah, zum Teufel mit allen Weisheitslieferanten!

Und er that ein paar kräftige Schläge mit den beiden Rudern. Das Boot hat längst die Weite genommen. Maso ist gut im Zuge, die Hemdärmel hat er aufgerollt, und geschmeidig spielen die Muskeln seiner braunen Arme. Auf dem einen ist ein Zeichen eingebrannt mit blauen Punkten, ein Herz, ein Kreuz und ein paar Buchstaben. Nina hat das soeben bemerkt. Was das bedeuten mag? Ach, nichts anderes als Schiffergebrauch! — Da wird ihr Antlitz von Maso's Blick gestreift. Im Nu duckt sie das Köpfchen, und bald schlüpft sie dichter an das Kämmerchen heran; er vermag sodann nicht mehr von ihr zu sehen, wie ein Stückchen von dem wirren Gekräusel ihres Stirnhaares, das um die Wette mit den Spitzen des Zendaletto flattert. Ein eigenes, weiches, wunderbares Haar. Wie es schimmert und leuchtet! Zu necken scheint es ihn. Möchte er nicht danach greifen? Gewiß, wie Seide müßte es sich in der Hand fühlen. Ah, wozu das! Und mit neuer Wucht legte er sich in die Ruder.

Wie eine Schwalbe schießt die Gondel dahin. Scharf wie ein Messer schneidet der Kiel in's graugrüne Wasser, mit fröhlichem Klick-Klack schlagen die Wellen gegen die Planken, und vor dem Buge spritzen sie auf mit großperligem Schaum. Wer hat das Boot unter die Invaliden verwiesen? Freilich, geflickt und gestückt ist es genug an allen Enden und selbst das Geflickte ist wieder am Modern; es hätte auch längst einen neuen Anstrich vertragen, von der sehr baufälligen Poppa zu schweigen — aber der frische Jugendmuth ist noch in ihm, das Alter vermag ihm nichts, wie es auch dem Herzen seines Besitzers nicht viel anzuhaben vermag!

Der sitzt und freut sich über das „alte, gute, liebe Ding" von einer Gondola! Er giebt ihm allerlei Schmeichelnamen, nicht hörbar; aber wie er mit der Hand über den Bord hin und wieder streichelt, als gelte es einem treuen Thiere, da murmelt er leise Worte vor sich hin, die nichts anderes bedeuten als solche Liebkosungen. Einmal sagte er er etwas von „sieben Jahren", und er athmete hoch auf. Sieben Jahre lang hat er diese seine Gondel entbehrt, und das Wasser, den Wind und den Himmel und die Sonne! Ach Venezia! Wie schön ist es! Und seine Augen berauschen sich an dem herrlichen Panorama!

Dort die massigen Baumgruppen des Giardino publico, dunkel, schweigsam, bewegungslos, alles Licht aufsaugend; auf der anderen Seite aber die Santa Maria della Salute, von goldener Glorie umflimmert, strahlend, als ginge von ihr die Beleuchtung aus, die mit einem Gluthschein die Fronten der Riva Schiavoni anfacht. Unzählige Fenster blitzen auf und werfen Diamantenreflexe bis in die blauende Dämmerung der Canäle, die auf dem Quai münden; einzelne Dächer stehen in hellem Feuer, in grellen Farben leuchten die Segel und auf der breiten Wasserfläche ist ein spiegelndes Gaukeln der tanzenden Stückwellen. Diese Gaukelbewegung scheint sich dem Panorama mitzutheilen. Der Dogenpalast und die Bibliothek des Sansovino zittern auf ihren Colonnen und die Campanili haben ein leichtes Wanken, wie die Maste der ankernden Schiffe, von deren Spitzen die Wimpel weitaus flittern. Da wallt am St. Markusthurme plötzlich eine Fahne heraus, länger und länger, in Roth, in Gelb, in Gold, wie eine riesige Flamme. Ein Wolkenfetzen ist's, den der Wind daher gefegt und der vom Abendscheine entzündet wird. Jetzt fährt er hinab, und der Thurm ragt wieder ernst und hoch ins makellose Blau. Schwirr! Da schießt von den Procuratien plötzlich eine Garbe auf. Ist's ein Feuerwerk, das zu früh losgegangen, jetzt am Tage? Und nun fliegen die Funken umher, über die Dächer, über's Wasser flattern sie. Die Tauben sind's, die eben auf dem Marcusplatz ihre Fütterung erhalten. Wie die wirklichen Feuerfunken leuchten sie im Abendlicht.

So geht die Fahrt eine Weile, keines sagt ein Wort. Maso hat die starren Blicke nach der hellenden Weite des Lido gewandt, hoch über Rocco

nahm der polnische Handwerksgeselle Berezowski das bekannte, auf den Champs Elysées verübte Attentat. Am 14. April 1879 schoß Solowjew auf den russischen Kaiser. Im Herbst desselben Jahres 1879 fanden die beiden Versuche statt, den auf der Reise von Livadia nach Petersburg begriffenen kaiserlichen Extrazug in die Luft zu sprengen. Am 17. Februar 1880 wurde der Sprengungsversuch im Winterpalais verübt. Am 13. März 1881 wurde Alexander II. ermordet und am sechsten Jahrestage dieses Attentats wurde ein Mordversuch gegen Alexander III. entdeckt, welcher übrigens nicht als erster gegen den jetzigen Zaren anzusehen ist.

Warschau, 4. April. Der „Gazeta Haudlowa“ wird aus Petersburg telegraphirt: Eine inländische Hundert-Millionen-Rubelanleihe soll nächstens emittirt werden unter dem Titel einer Eisenbahnrente. (K. H. Z.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. April. Der Kaiser nahm heute Mittags den Vortrag des Geh. Raths v. Wilmowski entgegen und empfing darauf den Landschaftsdirector v. Körber aus Westpreußen, sowie später den Besuch des Prinzen Wilhelm.

— Der Kaiser ist völlig wieder genesen und wird mit Eintritt erwärmter Witterung seine Spazierfahrten wieder aufnehmen. Seine täglichen Arbeiten hat er in vollem Umfange wieder aufgenommen. Besondere Theilnahme wendet er der Commission höherer Militärs zu, welche mit der Aufstellung der neuen Felddienstordnung betraut ist. Der Kaiser hat gestern bereits die Mitglieder derselben, worunter die Generale v. Verdy, v. Treskow und v. Häseler, empfangen.

— Gleich nach Ostern werden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophia und Margarethe nach Ems begeben, um dort etwa 4 Wochen zu verweilen. Anfangs Juni reist dann die ganze kronprinzliche Familie zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria nach England. Von Ems aus wird sie jedoch zunächst nach Potsdam kommen.

— Prinz Heinrich ist gestern von Darmstadt zu den Einsegnungsfeierlichkeiten seiner Schwestern zurückgekehrt und reist morgen Abend wieder nach Darmstadt zurück.

— Heute Mittag nahmen der Oberhofprediger Kögel und der Garnisonpfarrer Persius im kronprinzlichen Palais die Prüfung der Prinzessinnen Sophie und Margarethe vor, deren Einsegnung morgen Mittag stattfindet. Die Kaiserin wohnte der Prüfung bei.

— Gegenüber den Auslassungen der ultramontanen Presse, daß, wenn das Kirchengesetz zu Stande komme, der Culturkampf nicht beendet sei, sondern erst recht beginne, veröffentlicht die „Post“ eine Zuschrift des Grafen Fred. Frankenberg, in der er mittheilt, daß Galimberti, als er erfahren hatte, daß der Gesetzentwurf im Herrenhause mit großer Majorität angenommen sei, sofort den Wunsch geäußert habe, eine Depesche an den Papst absenden zu können, um demselben die sehnlichst erwartete günstige Entscheidung zu melden. Ein sofort in Gegenwart Galimbertis abgefaßtes Telegramm nahm dieser an sich, indem er erklärte, er wolle es noch in derselben Stunde nach Rom absenden: „Denn wenn der heil. Vater dies gelesen hat, wird er gut schlafen.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt ein Dementi des „Moniteurs de Rome“ gegen die Angabe des Pariser „Temps“ und des „Berliner Tageblatts“ ab, Herr v. Kendell habe demissionirt, um nicht als früherer Culturkämpfer die Friedensaufgabe des Herrn v. Schlözer zu stören. Der „Moniteur de Rome“ schreibt darüber: „Alle diese Zeitungen scheinen zu vergessen, daß es in der deutschen Diplomatie nur einen einzigen Willen giebt, den des Kanzlers. Es ist dies eine strenge Disciplin, aber sie hat ihr Gutes.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, sie habe nach dieser energischen Zurückweisung seitens des römischen Blattes „keinen Grund, sich mit unwahren Nachrichten dieser Art weiter zu befassen“.

Berlin, 4. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 176. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 321.

2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 20 310 59 899.

2 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 66 774 160 169.

— Zwei Brüder Schulz, welche unter der Firma J. Gießler und Comp. in der Ritterstraße ein Lager physikalischer und chemischer Lehrapparate und Geräthschaften hatten, verloren durch einen nahen Verwandten, einen in Concurs gerathenen Gutsbesitzer, einen großen Theil ihres Vermögens. Mit dem übrig gebliebenen Rest ihres Geldes zahlten sie nach dem „B. Tagebl.“ zunächst ihre Schulden und nahmen sich dann in der vergangenen Nacht gemeinsam durch Cyankali das Leben.

— Die Kibitze im Jeverland haben in diesem Jahre ihrer nationalen Pflicht nur sehr unvollkommen genügt. Die Getreuen in Jever konnten nur sieben Kibitzeier zum 1. April hersenden, trösten aber in dem Begleitgedicht den Empfänger damit, daß das gerade die Septennatszahl sei.

Nordhausen, 4. April. Der Socialdemokrat Michelsen, der bereits aus Berlin und Aschersleben ausgewiesen war und sich nun hier niedergelassen hatte, wurde polizeilich aufgefordert, auch Nordhausen innerhalb einer Woche zu verlassen. Michelsen legte darauf die Ausweisungsverfügung öffentlich in einem Laden aus und brachte darauf ein Tableau der 24 früheren socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten an mit der Unterschrift: „Trotz alledem!“ In Folge dessen ist Michelsen verhaftet worden.

Kassel, 4. April. In dem Prozeß wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz gegen den früheren Reichstags-Abgeordneten Pfannkuch und den Redacteur Teichmann wurde heute das Urtheil verkündet. Es erhielt Pfannkuch 6 Wochen, Teichmann 1 Monat Gefängniß.

Rom, 4. April. Man meldet der „Voss. Z.“: Eine gestern von der „Riforma“ gebrachte Liste des neuen Ministeriums ist heute Thatsache: Robilant (Aeußeres), Ricotti (Krieg), Tajani (Justiz) und Genala (öffentliche Arbeiten) sind aus dem bisherigen Cabinet ausgeschieden. Depretis übernimmt neben dem Vorsitz das Aeußere, Crispi das (bisher von Depretis verwaltete) Innere, Bertole Viale wird Kriegsminister, Zanardelli Justizminister und Saracco Minister der öffentlichen Arbeiten. Die Ministeriellen äußern sich befriedigt, die Opposition drückt sich mit Zurückhaltung aus, die Dissidenten der Rechten wollen der „Tribuna“ zufolge das Cabinet unterstützen.

Rom, 4. April. (W. T.) Die Bildung des Cabinets scheint in nachstehender Weise zu erfolgen; Depretis Präsidium und Aeußeres, Crispi Inneres, Zanardelli Justiz, Bertole Viale Krieg, Brin Marine, Magliani Finanzen, Saracco Arbeiten, Grimaldi Ackerbau und Coppino Unterricht. Die amtliche Veröffentlichung wird noch heute erwartet.

— Nach einer Meldung aus Massaua ließ Gené den auf der Reise von Abessynien nach Massana eingetroffenen Oberen des abessynischen Instituts von Jerusalem anhalten und an Bord des „Garibaldi“ bringen.

Petersburg, 4. April. Der „Kreuzztg.“ geht eine Version zu, nach welcher die Nothwendigkeit, daß Katkow eine Verwarnung ertheilt werde, auch an höchster Stelle erkannt worden sei, daß man aber Anstand genommen habe, ihm solche in formeller Weise zukommen zu lassen, weil die Moskauer „Wjedomosti“ schon vor längerer Zeit eine Verwarnung erhalten habe und eine Wiederholung derselben die Einstellung des Blattes hätte nach sich ziehen müssen, ein Schritt, zu welchem man sich mit Rücksicht auf „die Verdienste Katkow's um die inneren Angelegenheiten“ nicht entschließen mochte.

Warschau, 4. April. Die amtliche „Dniewnik Warsz.“ meldet, daß in Lodz mehrere Fabriken die Arbeit theilweise eingestellt haben, wodurch sehr viele Arbeiter brodlos geworden sind, die sich nun auf den Straßen herumtreiben und allerlei Unordnungen veranlassen. Diebstähle, sowie andere Verbrechen mehren sich. Die theilweise Arbeitseinstellung betrachtet man hier als ein Symptom einer herannahenden Handels- und Industriekrisis, wegen welcher die Lodzer Fabrikbesitzer ihre Production auf die Hälfte beschränken wollen. Man hört, daß die Behörde sich mit der Absicht trägt, die stellenlosen ausländischen Arbeiter über die Grenze, die inländischen nach ihren Heimathsorten zu schaffen.

Danzig, 5. April.

* **[Militärisches.]** Gestern Nachmittag, kurz nach 5 Uhr, reisten das hier formirte 2 Bataillon des 135sten Infanterie-Regiments per Extrazug nach Diedenhofen, sowie etwa 30 Mann des hiesigen Pionier-Bataillons, welche zum Eisenbahn-Regiment nach Berlin versetzt sind, von hier ab. Sämmtliche höheren Offiziere der Garnison, sowie die Offizier-Corps der drei Infanterie-Regimenter waren auf dem Bahnhof zum Abschied anwesend. Die Musik-Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 4, 5 und 128 spielten Abschiedslieder und unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ sowie des Wanderliedes „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus“ verließ der Zug den Bahnhof. Tausende von Menschen hatten bei der Abfahrt den Bahnhof besetzt.

* **[Cellulosefabrik.]** Die in dem Verfahren gegen die hiesige Cellulosefabrik ergangene letztinstanzliche Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, durch welche zwar die in der Verfügung des Amtsvorstehers zu Saspe enthaltene Strafandrohung aufgehoben, im übrigen aber diese auf höhere Weisung ergangene Verfügung aufrecht erhalten wird, haben wir ihrem wesentlichen Inhalt nach bereits mitgetheilt. Jetzt ist auch die schriftliche Begründung dieses Erkenntnisses erschienen, der wir noch folgendes entnehmen:

Als im Jahre 1873 die Fabrik errichtet wurde, war der Plan für den Betrieb derselben der königl. Regierung zu Danzig mit dem Antrage auf Concessionsertheilung vorgelegt worden; dieselbe hatte jedoch entschieden, daß eine concessionspflichtige Anlage überhaupt nicht in Frage komme. Die Fabrik wurde sonach ohne besondere Genehmigung eröffnet und in Betrieb gesetzt. Zu diesem Betriebe gehörte von jeher — und das war auch aus dem vorgelegten Plane ersichtlich — die chemische Präparation der zur Cellulose-Fabrikation gebrauchten Sodalauge, um dieselbe durch Eindampfen und Calciniren zur abermaligen Verwendung geeignet zu machen. Erst im Frühjahr 1885 entdeckte die Ortspolizeibehörde — und zwar auf Grund eines von der technischen Deputation für Gewerbe zu Berlin erstatteten sachverständigen Gutachtens —, daß in diesem Calcinationsverfahren der Betrieb einer chemischen Fabrik, mithin einer gewerblichen Anlage zu finden sei, welche gemäß § 16 der Reichs-Gewerbe-Ordnung einer besonderen Genehmigung bedarf. Demgemäß gab der Amtsvorsteher dem Director der Fabrik auf, die Ertheilung der Concession nachträglich beim Bezirksausschuß zu beantragen, und untersagte ihm zugleich für den Fall, daß dieser Verfügung nicht binnen 6 Wochen nachgekommen werde, den Weiterbetrieb dieses Theils der Fabrikanlage unter Androhung einer Executivstrafe von 50 *M.* Mit seiner Klage gegen diese Verfügung wurde Dr. E. sowohl vom Kreisausschuß als vom Bezirksausschuß abgewiesen, und er legte nunmehr Revision ein. Der Gerichtshof geht davon aus, daß in dem beschriebenen Verfahren, da durch dasselbe im Wege chemischer Prozesse ein neues chemisches Product gewonnen werde, mit Recht der Betrieb einer chemischen Fabrik erblickt worden sei. Dieses chemische Product werde fabrikmäßig und zum Zwecke des Erwerbs, also gewerbsmäßig hergestellt; daß diese Herstellung sich nur als ein gewerblicher Nebenbetrieb darstelle und ausschließlich zum Zweck der Wiederverwendung in der Fabrik des Klägers erfolge, sei unerheblich. Chemische Fabriken aller Art gehören aber zu denjenigen Anlagen, welche nach § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen. Eine solche war daher auch für den Betrieb des Calcinationsverfahrens erforderlich. Da sie bisher nicht ertheilt ist, so folgt daraus zunächst, daß sie noch jetzt nachgesucht werden muß. Wenn früher eine Behörde in unrichtiger Auffassung der Sachlage die Frage der Concessionspflichtigkeit verneint hat, so kann das nicht hindern, daß nachträglich diese Auffassung berichtigt und die daraus sich ergebende Consequenz gezogen wird. Es ergiebt sich aber weiter aus § 147 Abs. 3 der Gewerbeordnung, daß die Polizeibehörde berechtigt ist, die Beseitigung der concessionspflichtigen und ohne Concession betriebenen Anlage zu fordern. In dieser Befugniß liegt aber zugleich als das Minus auch das Recht, an Stelle der vollständigen Beseitigung nur die Außerbetriebsetzung anzuordnen. Die angegriffene Verfügung erscheint sonach sachlich gerechtfertigt; unzulässig ist hingegen im vorliegenden Falle die Anwendung des Zwangsmittels der polizeilichen Executivstrafe. Die Errichtung und der Betrieb einer gewerblichen concessionspflichtigen Anlage ohne vorherige Erlangung dieser Concession ist bereits durch die Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bedroht. Es ist aber aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen nicht statthaft, gegen Handlungen, welche unter eine gesetzliche Strafbestimmung fallen, nochmals mit polizeilichen Strafandrohungen vorzugehen. Und zwar kommt es lediglich darauf an, daß der Thatbestand der Handlung objectiv unter das allgemeine Strafgesetz fällt; gleichgiltig ist es hingegen, ob — wie für diesen speciellen Fall der Bezirksausschuß annimmt — die subjective Strafbarkeit des Thäters durch besondere Umstände ausgeschlossen wird. Die Strafandrohung war sonach in Wegfall zu bringen, im übrigen war die Revisions-Klage in Uebereinstimmung mit den beiden Vorinstanzen als unbegründet abzuweisen.

[Ernennung.] Der Werft-Verwaltungs-Secretariats-Applicant Wagner von der kaiserl. Werft hierselbst ist vom 1. April cr ab zum Werft-Verwaltungs-Secretariats-Assistenten ernannt worden.

[Stadttheater.] Das gestrige erste Auftreten des Wiener Hofschauspielers Hrn. Krastel als Sigismund in Calderons „Das Leben ein Traum“ war von außerordentlichem Erfolge begleitet. Die durchaus eigenartige Behandlung der Partie, die Energie des Spiels und die hoch entwickelte Kunst der Rede machten die Darstellung des bisher unserer Bühne fremden Künstlers zu einer sehr interessanten. Wir werden in der nächsten Nummer eingehender darüber berichten.

[Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche hier am 2. Mai cr. beginnt, ist Herr Landgerichtsrath Arndt ernannt worden.

Plehnendorf, 4. April. Der **Wasserstand** ist ein recht hoher und der Strom sehr scharf, so daß gestern ein vom Schusterkrug kommender, mit Getreide beladener Oderkahn vor der Schleuse nicht zum Festlegen kam und seewärts trieb. Der Passagierdampfer „Germania“ ging aber sofort nach und schaffte das Fahrzeug nach ¾stündiger Arbeit zur Schleuse. Die Dampfer „Anna“, „Sirena“, „Neptun“ und der russische Dampfer „Neptun“ haben, sämmtlich mit Oderkähnen im Schlepptau, die Schleuse stromauf passirt.

Graudenz, 2. April. Die hiesigen **Innungsmeister,** welche schon neulich gegen die Unterrichtszeiten in der staatlichen obligatorischen **Fortbildungsschule** sich ausgesprochen haben, gedenken nun eine Petition an die Regierung zu senden, in der gebeten wird, den Unterricht nur während des Winters und nur an einem Tage der Woche Abends von 8—10 Uhr stattfinden zu lassen. (G.)

Gumbinnen, 2. April. Heute früh brach im Etablissement Meßner **Feuer** aus. Gesellschafts- und Wohnhaus sind vollständig niedergebrannt. Von dem schönen Garten-Etablissement ist jetzt nur noch eine Ruine vorhanden.

* **[Ueber die Aufhebung einer Ausweisung]** wird der „Berl. Volksztg.“ folgendes mitgetheilt: Wie bekannt, erhielt der nunmehr verstorbene Kantor der jüdischen Gemeinde zu Schulitz bei Bromberg, Herr Leibsohn, vor etwa Jahresfrist den Ausweisungsbefehl, welcher jedoch zurückgenommen wurde, da L. an einer schweren unheilbaren Krankheit litt. Nunmehr erhielt vor einiger Zeit auch seine zurückgelassene Familie, eine Wittwe mit sechs unmündigen Kindern im Alter von 9 Jahren bis 4 Monaten, den Ausweisungsbefehl. Dieser Schicksalsschlag traf die arme Frau um so härter, als sie, eine Deutsche, weder der polnischen noch der russischen Sprache mächtig ist und nicht weiß, ob und wo Angehörige ihres Mannes, der seit etwa 25 Jahren in Preußen ansäßig war leben. Das Schicksal der armen Familie fand die lebhafteste Theilnahme, und der evangelische Lehrer, Herr Strisenreiter, wandte sich ohne Wissen eines Dritten an den Kaiser, um die Zurücknahme der Ausweisungsordre zu erbitten. Der Schritt dieses braven Mannes war von Erfolg, denn nunmehr ist nach nochmaliger behördlicher Untersuchung der Angelegenheit der Ausweisungsbefehl in der That zurückgenommen. Für Unterhalt und Erziehung der Kinder ist gesorgt, so daß die Familie Niemandem zur Last fallen kann.

Literarisches.

* **Ludwig Uhland und seine Heimath Tübingen.** Von Eduard Paulus. Mit 24 Illustrationen von G. Closs. Jubiläumsausgabe. 7 Bogen Quart. 1,50 *M.* (Verlag von C. Krabbe in Stuttgart.) — Ein Gedenkblatt für Ludwig Uhland und ein Gedenkblatt in Wort und Bild für Alle, die sein Tübingen und sein Schwabenland je geschaut und ins Herz geschlossen! Eduard Paulus und Gustav Closs, zwei Schwaben und zwei Dichter, der eine in Worten, der andere in Bildern, haben mit einander pietätvoll Uhland's Lieder zurückverfolgt bis zu ihrem Ursprung in des edlen Mannes tiefstem Herzensleben und haben sein Schaffen und Alles, was ihm Anlaß dazu gewesen, dargestellt.

Heinrich Heine's gesammelte Werke. Kritische Gesammt-Ausgabe in neun Bänden groß Octav à 2,50 *M.*; in eleg. Halbfranzband à 3,50 *M.*

Der soeben erschienene dritte Band der von Gustav Karpeles im Verlage der G. Grote'schen Buchhandlung in Berlin herausgegebenen kritischen Gesammt-Ausgabe von Heinrich Heine's Werken wird sicher alle Freunde des Dichters interessiren. Er umfaßt zum ersten Male die gesammten „Reisebilder“ in einem Bande und gewährt uns so einen tiefen Einblick in die Dichterwerkstatt. Besondere Vorzüge dieses Bandes sind die zahlreichen Anmerkungen, die uns längst vergessene oder überhaupt nicht bekannte lokale und persönliche Bezüge erklären — es liegt eine Fülle von Anregungen literarhistorischer Art in diesen mit großem Fleiß und genauer Sachkenntniß zusammengestellten Anmerkungen —, sodann die vielen, bisher ungedruckten Ergänzungen, namentlich zur „Bergreise“ und den „Bädern von Lucca“, die von höchsten Interesse sind, ferner die mit feinem, kritischem Sinn geschriebene Einleitung des Herausgebers, die auf Heine's Vorbilder zum ersten Male eingeht, sodann die Fehler und Vorzüge seiner Prosa auseinandersetzt und endlich die historische und literarische Bedeutung der „Reisebilder“ schildert. Mit dieser inneren hält die äußere Ausstattung gleichen Schritt. Sie ist die eleganteste von allen bisher erschienenen Ausgaben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Michaelisvogel.]** Die Retterin des Kapitols, unser Martinsvogel, wird in vielen Gegenden Englands seit langer, langer Zeit „Michaelisvogel“ genannt. Nun hat zwar die holde Spenderin des saftigen Gänsebratens dort nie etwas mit dem heiligen Michael zu thun gehabt, aber es wird doch am St. Michaelstage, am 29. September, von vielen Engländern Gänsebraten gegessen. Die Ursache hiervon ist die folgende: Am 29. September 1588 speiste die Königin Elisabeth von England, die jungfräuliche, auf dem Schlosse des Sir Neville Umfreville in der Nähe von Tilburg. Unter allen Gerichten, die der splendide Gastgeber auftragen ließ, mundete der Königin ein saftiger Gänsebraten am besten. Sie sprach dies offen aus und erhob ihr Glas Burgunderwein, um auf das Wohl des Schloßherrn zu trinken. In demselben Moment stürzte athemlos ein Bote in den Saal, der den Bericht vom Untergange der so sehr gefürchteten spanischen Armada brachte. Ein Jahr darauf erinnerte sich die Königin des Gerichtes, das ihr so schön geschmeckt, und sie befahl für den 29. September stets als Hauptgericht Gänsebraten auf ihre Tafel zu setzen. Der Hof ahmte der Königin und das Volk dem Hofe diese wohlschmeckende Sitte nach, die sich nach beinahe drei Jahrhunderten als unverbrüchliches Gewohnheitsgesetz erhalten hat.

* **[Die Sprache der Augen.]** Im Wissenschaftlichen Club in Wien sprach nach dem Bericht der „N. fr. Pr.“ am Donnerstag der Docent für Augenheilkunde, Dr. L. Königstein, über die Sprache der Augen. Sie sei die einzige Sprache, der Niemand widerstehe, mit welcher sich keine messen könne, sie werde von Allen gesprochen, von Allen verstanden, obwohl sie nicht gelehrt werde, sie werde nur gefühlt und empfunden, sie sei die einzige Weltsprache. Der Vortragende bemerkt weiter in seiner Einleitung der früher bestandenen Theorien zur Erklärung der Augensprache, d. h. der im Gesichte zum Ausdruck kommenden seelischen Stimmungen. Eine Theorie nahm an, daß im Auge selbst der Sitz der Seele sei, daß je nach den Gemüthsstimmungen das seelische Fluidum mit größerer oder geringerer Energie aus dem Auge strahle und dem Auge dadurch ein intensives Feuer oder einen milden Glanz verleihe. Die zweite Theorie glaubte, daß in den verschiedenen Spannungsverhältnissen des Auges die Ursache des eigenthümlichen Glanzes des Augenausdruckes gelegen sei. Die moderne Wissenschaft zeige, daß beide Theorien unannehmbar seien. Das Auge selbst hat nach den Untersuchungen von Duchenne mit der Augensprache nichts zu thun, sondern nur der dasselbe umgebende Muskelapparat und seine Schutzorgane. Das Oberlid und die Augenbrauen, sowie die Thränenflüssigkeit vermögen dem Auge den Ausdruck der Freude und des Glücks, des Kummers und der Sorge zu geben. Durch Hebung oder Senkung des Lides und der Brauen wird die Hornhaut frei oder gedeckt, sie könne also in größerem oder geringerem Ausmaße die auf sie auffallenden Strahlen reflectiren. Der Augenglanz sei also nur eine Spiegel-Erscheinung. Der geistig durchdringende, wie der gedankenvolle, allem Irdischen gleichsam abgewendete Blick beruhe in der Stellung der Augenachsen. Was die Farbe des Auges anlange, so habe dieselbe auf die mimische Thätigkeit des Auges gar keinen Einfluß, und alle Schlüsse, welche man von derselben auf den Charakter des Menschen ziehe, beruhen auf reiner Willkür.

* **[Der Maharadschah von Bulrampore.]** Ein indischer Fürst, der den Engländern während des Aufstandes große Dienste geleistet und bei ihnen stets hohe Achtung genoß, der Maharadschah von Bulrampore, ist kürzlich gestorben. Er war ein großer Jagdliebhaber und besaß eine der schönsten Elephantenheerden in Indien. Seine Schikar- oder Jagdelephanten waren von vollendeter Zucht und standen ebenso fest beim Angriff eines verwundeten Tiegers, wie bei der niederen Jagd, wenn eine Wachtel aufflog. Es scheint sonderbar, Wachteln vom Rücken eines Elephanten aus zu schießen, aber bei der Hitze — so schreibt ein Mitarbeiter des „Saturday Review“ aus eigener Erfahrung — war das eine große Annehmlichkeit, und es war höchst merkwürdig zu sehen, wie die Elephanten plötzlich anhielten, wenn eins dieser kleinen Geschöpfe aufstieg, und wie angewurzelt dastanden, bis der Schuß abgefeuert war. Bei der Jagd auf Tiger und anderes großes Wild zeigten sie nie die geringste Bestürzung, während dies bei Thieren von geringerer Zucht häufig vorkommt und bisweilen große Gefahren herbeiführt.

Der Maharadschah liebte seine Elephanten, wie wir unsere Pferde, und sie vergalten seine Fürsorge reichlich durch das Vergnügen, das er mit ihrer Hilfe genoß. Eine andere Lieblingsunterhaltung war für ihn das Jagen mit Geparden (Tschitahs). Sie sind einfach gefleckt und hochbeiniger als der Leopard und werden ganz zahm und lenkbar. Der Maharadschah pflegte zur Jagd früh am Morgen aufzubrechen. Die Tschitahs, über deren Auge eine Kappe gezogen war, befanden sich jeder auf einem leichten, von Ochsen gezogenen Bambuswagen. Die Jäger saßen auf Ponies. So begab sich der Zug auf die Ebene hinaus, indem die Dienerschaft und die Schikaris (eingeborene Jäger) aufmerksam nach einer Heerde Schwarzböcke ausschauten, die der Gegenstand der Jagd waren. Sobald man eine Heerde erblickt hat, wird der Wagen mit dem Gepard möglichst nahe herangeführt und in einer Bodensenkung aufgestellt, so daß er den Blicken der Thiere entzogen bleibt. Dem Gepard wird dann die Kappe abgenommen und ein Wärter führt ihn an eine Stelle, wo er sein Opfer sehen kann. Wenn der Gepard es nicht bemerkt, so macht ihn sein Begleiter durch Zeichen darauf aufmerksam. Sobald er es entdeckt hat, wird er losgelassen. Er schleicht sich nun an den Schwarzbock heran, indem er die Vortheile des Bodens ausnutzt, um sich vor seinem Opfer verborgen zu halten. Sobald der Schwarzbock Unruhe zeigt, bleibt der Gepard regungslos liegen, bis jener wieder ruhig geworden ist. Ist der Gepard endlich nahe genug herangekommen, so springt er mit zwei oder drei Sätzen auf den Rücken seiner Beute, die wie toll in die Luft springt und niederstürzt. Im Augenblicke ihres Falles durchbeißt der Gepard ihr die Kehle und fängt an, das Blut aufzusaugen, worauf die Wärter so rasch wie möglich herbeistürzen, ihn mit Hilfe eines Lieblingsfutters von seinem Opfer fortlocken und, nachdem sie ihm die Kappe übergezogen haben, auf den Wagen zurückführen. Wenn der Bock vorzeitig erschreckt wird und sich davon macht, ehe der Gepard nahe genug ist, so macht dieser keinen Versuch, ihn zu verfolgen, da er keine Aussicht hat, ihn einzuholen. Ein junger, gut abgerichteter Gepard steht hoch im Preise, da die Tschitahjagd ein Lieblingsvergnügen der reichen indischen Fürsten ist.

Auch der Falkenjagd lag der verstorbene Maharadschah ob. Sie wurde etwa in derselben Weise ausgeübt, wie früher in Europa, und das Wild bildeten verschiedene Arten von Reihern und langbeinigen Wasservögeln, die in Indien massenhaft vorkommen.

Halle, 1. April. In der gestrigen Vorstellung im neuen Stadttheater trat zum ersten mal wieder nach seiner im Dezember v. J. erlittenen schweren Verletzung **der Schauspieler Doß** als Buchhalter Hillenberger in dem Lustspiel „Rosenmüller und Finke“ auf. **Das Haus war nahezu ausverkauft. Bei seinem Erscheinen wurden**

---

und Nina hinweg, die vorne am Bug sitzen. Nina hält das Köpfchen gesenkt; mit den Fingern der einen Hand, die sie des Filethandschuhes entledigt, streicht sie nachdenklich durchs Wasser. Der Alte ist ganz in seinem Entzücken versunken, sein Haupt nickt leise nach links und rechts, es ist wie ein Gruß, den er alten guten Bekannten zusendet: jenem Thurme da hinten, der von Alters her in's Wasser sinken will, dort dem vorüberziehenden Fahrzeuge, das er zu erkennen glaubt. Es freut ihn, daß man noch wohl auf, daß der Thurm noch steht, daß jene Insel nicht fortgeschwommen. Einzelne verlorene Namen murmelte er vor sich her, und dann, und dann, die Borde mit beiden Händen beklopfend, meint er plötzlich: „Wenn man sie doch mitnehmen könnte!“

Erst nach einigen Augenblicken hebt Nina das Antlitz, wie aus einem Sinnen: was er damit meine?

„Nun“, sagt er, „so eine Idee — ich denke, wenn man sich seine Gondola mitnehmen könnte . . . .“

„Wohin denn, Parrone?

„Wohin denn sonst, als wo wir Alle hin müssen, drüben nach der Insel S. Michele. Denke mir, müßte recht wohlich sein, sich in seiner Gondel einsenken zu lassen, statt in so einen fremden Sarg, der nach Firniß duftet und an allen Ecken knarrt. In so einer alten, guten Gondel, die ihre Dienste gethan im Leben! Ach, dafür ist freilich kein Platz da drüben, zwei Schrittchen nur in die Länge und eins in die Breite, ein paar Erdklumpen darauf geworfen, daß es donnert — da liegt der alte Gondolier, wie die anderen alle, einer sogar noch aus der Republik . . . .“

Wieder ruckt er an seinem Hütchen. Und nach einer Weile, mit einem lauten Seufzer: „Werden Dich also zurücklassen müssen unter den Menschen, he? Mögen Dir Dein Gnadenbrod gönnen, hast's ehrlich verdient!“

Wieder klopft er ein paarmal auf den Bord. Seltsam, und es ist, als gebe aus der Holzwandung ein leise ächzender Laut als Antwort hervor.

„Ah, wie Du ächzest! Bis auch alt geworden mit dem alten Rocco, wie? Freilich keine hundert Jahre wie der, aber doch nur Deine fünfundzwanzig Jahre jünger. — Rathet einmal, wo sie her ist? — Hab' mir sie bei der Regatta drüben vom Ponte Rialto weggeholt. Per Bacco, war Euch eine Partie. Da war der Jsepo von Malamocco, da war der blaue Crispin, der einäugige Donin, und wie sie alle heißen, die Teufelskerle — alle todt, längst todt! — Wie wir losschossen an der Zucca, hei, den Canal hinan, hört, wie die Flintenkugeln! Hollah links und rechts, und Tücherwinken und Händeklatschen! — Und hui! durch die Rialto-Brücke! — Noch ziemlich in einer Linie! — Maledetto, da ist der blaue Crispin plötzlich voran! Wir mit Flüchen in die Ruder! Ich zumal! Wußte, was es galt! — Und alle Sehnen straff, alle Kraft in die Knochen! Da ist die Wende! Noch zehn Ruderschläge — jetzt noch drei! Und Victoria! — Mit einer halben Bootlänge ist der Blaue geschlagen. — Wer war der Sieger? Ein gewisser Rocco, hört Ihr! — Bravo! und bravo kein Ende über den ganzen Canal, und schmetternde Musik — und das Krachen der Böller, und man ist weg vor Freude und Glück! — Was man sich wählt unter den Preisen? — Die goldene Fahne schlug ich aus, wählt' mir das hübsche, glänzende, prächtige Ding, auf dessen Bug „La Speranza“ mit goldenen Buchstaben in der Sonne funkelte. Wußte auch warum. Wollte darin meine Brautwerbung machen am anderen Tage. Hätte mich mit einer alten, ausgedienten Planke, wie ich sie von meinem Vater ererbt, nimmermehr an die schwarze Richetta herangewagt. Wenigstens nicht an den Alten. Mit der Richetta war ich ja längst eins. Daß er einen Regattasieger, den Besitzer der schönsten Gondel, die je über die Lagune gestrichen, als Schwiegersohn ausschlagen sollte, zumal wenn er mit Musik und ganz mit Blumen und Grün angefahren kommt — so vernagelt war der Alte nun doch nicht!

„Hör' einmal, Maso, kannst Dir Zeit gönnen, Junge. Thust ja, als wolltest Du den Rest der Sonne da drüben ganz in's Wasser hinabbohren!“

Die Sonne steht nur noch als eine Halbscheibe über Wasser, glühend roth, scharf gegrenzte Fächerstrahlen nach dem Firmament hinaussendend. Sie scheint zu beben, ja sie hat sogar leichte Ruckbewegungen. Eine breite, gleißende Lichtbahn gießt sie über's Wasser. Und auf dieser Bahn schießen die Schwalben mit lautem Kreischen hin und wieder.

(Forts. folgt.)

dem Wiedergenesenen eine Menge Lorbeerkränze mit seidenen Schleifen zugeworfen, welche von dem Künstler tiefbewegt entgegengenommen wurden.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 2. April. Das Handelsamt wird gegen den Capitän der „Ada Melmore", dessen Nachlässigkeit den Untergang des Auswandererschiffes „Kapunda" mit hunderten von Passagieren verursachte, wegen Nichtbeobachtung der Bestimmungen zur Verhinderung von Zusammenstößen auf offener See einen Prozeß anstrengen.

Newport, 1. April. Man glaubt, daß der Dampfer „Faling" in Folge der Explosion des Kessels in der Nähe der Bonavista-Bai untergegangen ist.

C. St. John, 31. März. Ueber den Untergang des Robbenfangdampfers „Eagle" wird folgendes Nähere gemeldet: Der „Eagle" war ein Schiff von 310 Tonnen Tragkraft und segelte vom hiesigen Hafen mit der Robbenflottille am 10. März nach der 100 Meilen nördlich von St. John gelegenen Bonavista-Bai ab. In der Nacht am 11 März segelte der „Eagle" in Gesellschaft der „Aurora", eins der Schiffe der Flottille unweit der Funk-Insel, als sich ein furchtbarer Sturm erhob. Am nächsten Morgen war der „Eagle" nirgends sichtbar, noch ist er seitdem gesehen worden. Die Funk-Insel ist ein 60 Fuß hoher Felsen mit einem Flächenraum von 400 Meilen und etwa 40 Meilen vom Cap Bonavista gelegen. Die Insel ist auf Meilen von einer Brandung umgeben und der gefährlichste und gefürchtetste Ort an der neufundländischen Küste. Allgemein wird geglaubt, daß der „Eagle" durch die Wuth des Sturmes in die Brandung getrieben wurde und mit allen an Bord befindlichen Personen in Stücke zerschellte. Diese Annahme wird bestätigt durch die Thatsache, daß Trümmerstücke und das Namensschild des „Eagle" von vorüberfahrenden Dampfern gesehen worden sind. Der vermißte Dampfer hatte eine Besatzung von über 260 Mann. Die genaue Ziffer ist jedoch unbekannt. Es waren meist verheirathete Männer, welche in der Nachbarschaft von St. John lebten.

Zuschriften an die Redaction.

Löbliche Redaction!

Eine alte Erfahrung, daß wir Bewohner der deutschen Ostmark in der eigenen Heimath am wenigsten bekannt sind, fand ich in Ihrem heutigen Morgenartikel über Darlehnskassen bestätigt. Sie nennen da die Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassen am Rhein, in Baiern, Baden &c.; erwähnen auch, daß der Schlochauer Landrath in seinem Kreise 5 solcher Kassen gegründet habe, welche gedeihen sollen. Dagegen vergessen Sie zu erwähnen, daß auf Betrieb des west- und ostpreußischen Bauernvereins seit dem Jahre 1884, wo die erste derartige Kasse in Rössel ins Leben gerufen wurde, 18 Spar- und Darlehnskassen in Ostpreußen begründet worden sind. Davon waren bis 1. November 1886 in 15 Kassen 1038 Genossenschafter, welche eine Einnahme von 468077 M zu verzeichnen hatten. Diese Erfolge dürfen um so höher angeschlagen werden, als sie nicht von dem Einfluß eines Landraths getragen waren, sondern vielmehr mit manchen Hindernissen zu kämpfen hatten.

Hochachtungsvoll

Danzig 1. April 1887. Dr. B. Lehmann.

„Unser Correspondent hat von der Entstehung obenerwähnter Darlehnskassen keine Kenntniß gehabt, begrüßt dieselbe mit Freuden, bedauert nur, daß über so wichtige Erscheinungen in der wirthschaftlichen Entwickelung unserer Nachbarprovinz Ostpreußen seitens der Betheiligten keine Mittheilungen in der Presse gemacht sind."

Standesamt.

Vom 4 April.

Geburten: Müllergeselle Franz Schröder, T. — Klempnergeselle Carl Ewert, T. — Dachdeckermeister Johannes Odor S. — Maschinenbauer August Semrau, T. — Arbeiter Friedrich Hintz S — Arbeiter Hermann Buß, T. — Restaurateur Eugen Deinert, S. — Schuhmachergeselle Friedrich Kueller, S. — Schuhmachermeister Gottfried Arendt, T. — Schuhmachergeselle Gustav Muhlack, S. — Arbeiter Rudolf Kirchwehm, T. — Fleischergeselle Michael Janiella, T. — Schuhmachergeselle Alexander Cieszynski, T. — Schmiedegeselle Eduard Makowski, S. — Kutscher Gottfried Seefeld, T. — Schlossergeselle Hermann Behrendt, T.

Aufgebote: Seefahrer Martin Louis Bernhard Pegelow und Wilhelmine Henriette Dorothea Wenzel. — Schneidermeister Ludwig Tuchollo und Marianne Kubat. — Schneidergesell. Gottlieb Gehrke und Therese Julianna Basendowski. — Arb. Johann Aug. Grefens und Ida Julianna Siewe.

Heirathen: Kunstgärtner August König und Mathilde Schulz. — Arb. August Casimir Brunke und Veronica Wegniak. — Schneidergesell. Johann Pachheiser und Auguste Albertine Basendowski. — Arb. Eduard Heinrich Rekowski und Wilhelmine Franz.

Todesfälle: Kaufmanns Lehrling Eugen Schütz, 18 J. — Wittwe Anna Bielau, geb. Stäckel, 68 J. — Wittwe Caroline Renate Gersdorf, geb. Stein, 92 J. — Gastwirth Carl Johann Schönrock, 71 J. — S. d. Schneidergesell. Leopold Zekel, 2 M. — S. d. Civil-Krankenwärters Carl Teßmer, 5 M. — Grenadier Christian Lerbs, 24 J. — S. d. Arb. Friedrich Hinz 2 Stunden. — S. d. Tischlergesell. Carl Kamitschke, 5 M. — Gerbereibesitzer Daniel Penker, 53 J. — S. d. Schirmfabrikanten Johannes Andres, 10 Tage. — S. d. Schlossergesell. Rudolf Schimanski, 3 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 4. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅞. Franzosen 188⅞. Lombarden fehlt. Ungar. 4% Goldrente 80,90. Russen von 1880 80,10. Tendenz: fest.

Wien, 4. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,50. Franzosen 236,75. Lombarden 85,50. Galizier 206,00. 4% Ungarische Goldrente 101,65. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 4. April. (Schlußcourse.) Amortit. 3% Rente 84,25. 3% Rente 80,97. 4% Ungar. Goldrente 81,50. Franzosen 473,75. Lombarden 190,00. Türken 13,50. Aegypter 381,87. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker per April 32,50, per Mai 32,70, per Mai-August 33,10. — Tendenz: ruhig.

London, 4 April. (Schlußcourse.) Consols 102⅛, 4% preuß. Consols 104¼, 5% Russen de 1871 92⅛, 5% Russen de 1873 94. Türken 13¼. 4% Ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 75⅛. Platzdiscont 1½ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13⅛, Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 4 April. Wechsel auf London 3 M. 21⅞. 2. Orientanl. 95. 3. Orientanl. 94.

Berlin, den 4. April.

	Crs. v. 2.			Crs. v. 2.	
Weizen, gelb			4% rus. Anl.80	80,30	80,25
April-Mai	167,50	167,20	Lombarden	138,00	137,50
Mai-Juni	167,20	167,20	Franzosen	378,00	375,50
Roggen			Cred.-Action	448,00	447,00
April-Mai	122,20	122,20	Disc.-Comm.	192,00	190,90
Mai-Juni	122,70	122,70	Deutsche Bk.	158,50	158,00
Petroleum pr 200 ℔			Laurahütte	74,50	73,90
April-Mai	20,70	20,70	Oestr. Noten	159,45	159,50
Rüböl			Russ. Noten	179,40	179,00
April-Mai	43,30	43,30	Warsch. kurz	179,00	178,60
Sept.-Oct.	44,30	44,30	London kurz	—	20,36⁵
Spiritus			London lang	—	20,27⁵
April-Mai	39,50	38,80	Russische 5% SW-B.g.A.	58,25	58,10
Aug.-Sept.	42,10	41,30	Danz Privatbank		
4% Consols	106,00	106,00	bank	140,00	139,50
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,50	111,00
Pfandbr.	96,70	96,70	do. Priorit.	108,00	107,75
4% do.	—	—	Mlawka St-P	102,20	101,70
5% Rum.G.-R.	94,20	94,00	do. St-A	41,20	41,50
Ung. 4% Gldr.	81,00	80,80	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,10	55,40	Stamm-A	60,75	62,70

1884er Russen 94,25. Danziger Stadt-Anleihe 102,25.

Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 4. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 11,10 M. incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 4. April.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft), 14 Kälber (ebenfalls nach der Hand verkauft), 103 Hammel. 38 Landschweine preisten 31½ bis 37 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft mit Rindern verlief flau; dagegen wurden Kälber, Hammel und Schweine geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 4. April. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) Butter. Die flauen Berichte aus London, Kopenhagen und Hamburg, vereint mit der immer mehr zunehmenden Production von feiner Butter im Inlande und deren stärkerer Zufuhr nach hiesigem Platze veranlaßten auch hier ein weiteres Sinken der Preise für feinste. feine und mittelfeine Sorten; nur Landbutter blieb fest und in guter Frage. Wir notiren Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 90—95 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 80—90 M, feine 90—95 M, vereinzelt 100 M, abweichende 70—80 M Landbutter: pommersche 75—80 M, Hofbutter 80—85 M, Netzbrücher 75—80 M, ost- und westpreußische 73—78 M, schlesische 75—80 M, feine 80—85 M, Elbinger 75—80 M, Tilsiter 75—80 M, bairische 72—75 M, Gebirgsbutter 78—80 M, ostfriesische 80—85 M, thüringer 80—85 M, hessische 80—85 M, ungarische, mährische und galizische 72—74 bis 78 M

Berlin, 2. April. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Schweizer und Holländer erfreuten sich besserer Nachfrage und sind Preise hierin steigend, während □-Backsteinkäse, viel am Lager, wenig gefragt war. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M, secunda und imitirter 45—65 M, echter Holländer 60—80 M, rheinischer je nach Qualität 55—73 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—25 M, □-Backsteinkäse 12—18 M für 50 Kilo franco Berlin.

Meteorologische Depesche vom 3. April.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	766	WSW	4	bedeckt	7	
Aberdeen	760	WNW	3	halb bed.	9	
Christiansund	750	WNW	6	Schnee	-2	
Kopenhagen	747	NW	3	bedeckt	2	
Stockholm	740	N	2	bedeckt	1	
Haparanda	747	SSO	2	bedeckt	—1	1)
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	756	SW	1	halb bed.	—2	
Cork, Queenstown	766	NNW	3	halb bed.	6	
Brest	765	—	—	dunstig	3	
Helder	762	WNW	2	halb bed.	6	
Sylt	754	NNW	7	bedeckt	4	
Hamburg	756	NW	6	bedeckt	4	2)
Swinemünde	747	WNW	8	wolkig	2	
Neufahrwasser	741	WNW	5	Schnee	2	
Memel	738	S	2	bedeckt	1	
Paris	765	NNO	1	wolkenlos	1	
Münster	760	WNW	5	bedeckt	5	
Karlsruhe	763	SW	3	heiter	4	
Wiesbaden	763	SW	2	bedeckt	3	
München	762	W	5	wolkig	2	
Chemnitz	758	WSW	5	wolkig	1	3)
Berlin	752	W	7	wolkig	3	4)
Wien	758	still	—	bedeckt	5	
Breslau	752	W	5	wolkenlos	1	5)
Ile d'Aix	760	SO	6	heiter	5	
Nizza	759	still	—	bedeckt	11	
Triest	761	still	—	bedeckt	10	

1) Abends Schnee. 2) Nachts Sturm. 3) Abends Schnee. 4) Graupeln 5) Früh Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse des tiefen, über der östlichen Ostsee liegenden Minimums von unter 737 Mm. wehen über Norddeutschland und Jütland frische bis stürmische westliche und nordwestliche Winde, welche erstere vielfach von heftigen Schnee-, Graupeln- und Regenböen begleitet sind; in Süddeutschland ist dagegen die Luftbewegung am Morgen schwach. Bei veränderlichem Wetter liegt über Deutschland die Temperatur fast allgemein unter der normalen. Obere Wolken ziehen über Bamberg und München aus West, über Karlsruhe und Rügenwaldermünde aus Nordwest.

Deutsche Seewarte.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. April. Wind: W.
Von der Rhede gesegelt: SD. „Berlin" nach Libau.
Im Ankommen: 1 Sloop, 1 Schooner.

Fremde.

Hotel de Berlin. Blänkner a. Danzig, Major. v. Dieskau a Pelzau, Major a. D. v. Tevenar a. Rolandseck, Major a. D. Steppuhn a. Danzig, Oberstlieutenant. Hummel a. Diedenhofen, Hauptmann. Bruns, Crämer, Ohme, Schuch, Dieckmann a. Diedenhofen, Lieutenants. v. Brüsewitz a. Danzig, Lieutenant. Derkmann a. Gumbinnen, Oberforstmeister. Rekittke a. Konitz, Staatsanwalt. Küster nebst Gemahlin a. Riesenburg, Hotelier. Bertram nebst Gemahlin a. Regin, Rittergutsbesitzer. Fräulein Rittergutsbesitzer v. Budzinski a Lantow i. Pomm. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Spierling a. Magdeburg, Clußmann a. Fürth, Michaelis a. Breslau, Blase a. Lübeck, Gerke a. Leipzig, Kaufleute.

Walter's Hotel. Weichert a. Danzig, Erster Staats-Anwalt. Horn a. Putzig, Ober-Amtmann. Boltz a. Krögen, Rittergutsbesitzer. Ibssen a. Danzig, Premier-Lieutenant. Rautenberg a. Danzig, Postsecretär. Rohn a. Gr. Ottomin, königl Oberförster. Schrock a Elbing, Gerichts-Assessor. Giebler a. Elbing, Student. Kilbach a. Wattowitz, Landwirth. Koräuber a. Danzig, Regierungs-Assessor. v. Holwede a. Riesenburg, Major. Büchaus a. Danzig, Forst-Assessor. Dr. Kautz a, Danzig, Regierungs-Assessor. Winter a. Konarczin, Pfarrer. Hildebrand nebst Gemahlin a. Gumbinnen, Oberforstmeister. Tromnitz a. Danzig, Premier-Lieutenant Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Frau Amtsräthin Genschow a. Rathstube. Frau Rittergutspächter Peyath nebst Tochter a. Idashof. Thalmann a. Pößneck Fabrikant. Leisse a. Königsberg, Simon a. Wandsbeck, Giebel a Dresden, Kahrstein a. Berlin, Piper a. Stettin, Jacobi a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Schipulowsky a. Warschau, v Wernsdorff a. Elbing, Gutsbesitzer Vallentin a. Landsberg, Student. Pohl a. London, Drynau a. Glasgow, Lampert a Riesenburg, Neustadt a. Breslau, Vogel a. Köln, Hensel nebst Gemahlin a. Königsberg, Voigt a. Crefeld, Habicht a. Halle, Kaufleute. v. Bonin a. Berlin

Hotel de Thorn. Leitner a. Schulzin, v. Tevenar a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Matting a. Culmin, Oeconomie-Rath. Dr. Liebert a. Brandenburg, prakt. Arzt. Merkell a. Eisleben, Fabrikbesitzer. Mathias a. Düsseldorf, Bauführer. Frau Lieutenant Hevelke a. Warzenko. Oberfeld nebst Familie a. Czapielken, Rittergutspächter. Weber a. Aachen, Dettenhofer a. Kronach, Günther a. Leipzig, Tardke a. Kulm, Fischer a. Eisleben, Steckelmann a. Berlin. Söstberg a. Posen, Beutler a. Mühlhausen, Hiersemenzel a. Gladbach, Wilhelmy a. Bordeaux, Lutner a. Elbingerode, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Przewerzienski a. Marienwerder, Lehrer. A. Kosse, D Kosse, Brenner, Glarner a. Berlin, Josephsohn a. Danzig, Keifkie a. Königsberg, Kaufleute. Gröich a. Dalherda, Weider a. Dalherda, Intze a. Riga, Vogelhändler. Schmidt a. Erfurt, Geflügelhändler. Thomas a. Carthaus, Justizanwärter. Kwiecinski a. Carthaus, Gerichtsassistent. Hansen a. Kulm, Landmesser. Lucie a. Danzig, Schüler. Ramlau a. Dirschau, Beamter. Krause a. Stuhm, Klempnermeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Herrn

Carl Schoenrock

findet Charfreitag, den 8 d Mts, Mittags 1 Uhr von der Leichenhalle des neuen St. Barbara Kirchhofes aus statt. (6294

Oeffentliche Versteigerung

im Auctionslocale Fischmarkt Nr 10.

Donnerstag den 7. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung

18 neue Gewehre

darunter:

1 Büchsflinte, 2 Centralflinten (Selbstspanner), 2 Centralflinten (mit Pistolenschaft), 10 gewöhnliche Centralflinten und 3 Scheibenbüchsen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse Nr. 133.

Ich wohne jetzt

Winterplatz 1,

Vorstädt. Graben Ecke

Dr. Friedländer.

Victoria-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 18 April.** Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet statt: Freitag, den 15. April, 9 Uhr Vorm. für die Klassen VII und VI, 11 Uhr Vorm. für die Klassen V und IV; Sonnabend, d. 16 April, 9 Uhr Vorm. für die Klasse III, II und I, 4 Uhr Nachmittags für das Seminar. Die Aufnahme der für Klasse VIII bestimmten Schülerinnen erfolgt am 16. April, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags.

Zur Prüfung sind Schreibmaterialien und ein Zeugniß über die bisher erlangte Schulbildung mitzubringen, bei der Aufnahme der Impf-, bezw. Wiederimpfungsschein und der Taufschein vorzulegen.

6256) **Dr. Neumann,** Director

Ostseebad Zoppot

Höhere Privat-Knabenschule und Pensionat.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 18. April.**

Prospecte und nähere Auskunft durch den Leiter der Anstalt (6246

Dr. R. Hohnfeldt.

Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3

Loose der **Königsberg. Pferde-Lotterie** à M. 3,

Loose der **Marienburg. Pferde-Lotterie** à M. 3, (6253

Loose der **Weimar'schen Lotterie,** Serie I. à M. 1, Serie I. u. II. à M. 2,

Loose der **Pommer'schen Lotterie,** à M. 1,

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Anna Weitig Wwe.

Klavierlehrerin,

jetzt Heilige Geistgasse Nr. 9.

Anmeldung neuer Schüler Vormittags 10–12 Uhr. (6155

Feinste Tischbutter,

pro Pfund 1 M., täglich frische Sendung, einige Tage älter, dieselbe Qualität pro Pfund nur 90 ₰ empfiehlt (6269

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse

Landschinken u. Räucherwurst, russ. Sardinen, Anchovis, franz. Sardinen,

à Dose 70 ₰

Neunaugen u. Sardellen

empfiehlt

E. F. Sontowski,

Hausthor 5. (6176

Kämme und Bürsten,

Spazierstöcke, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Fächer, Schach- und Dominospiele, Schach- und Dammbretter, Manschetten- und Kragenknöpfe, Schmuckwaaren, Hornlöffel, Messer u. Gabeln, Portemonnaies und Cigarrentaschen, Elfenbein- und Schildpattwaaren, Zeitungshalter, Zollstöcke, Kegelkugeln und Kegel, Billardbälle, Queusleder und Kreide, Würfel und Becher ɔc. Sämmtliche Waaren sind in großartiger Auswahl von den einfachsten bis feinsten auf Lager und empfehle selbe zu reellen billigen Preisen. Gleichzeitig bringe meine Werkstube für sämmtliche Drechslerarbeiten in Erinnerung. **Felix G[illegible]pp,** Kunstdrechsler, Brodbänkengasse 49, geradeüber der Gr. Krämergasse. (6228

Vier freigewordene Stunden im Klavier-Unterricht werden von einer tüchtigen Lehrerin empfohlen.

Gef. Adressen unter Nr. 6221 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mädchenfortbildungsschule d. Gewerbevereins

Das Sommersemester beginnt **Montag, den 18 April cr,** Nachm. 4 Uhr, im Gewerbehause. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich täglich Mittags von 12½–1½ Uhr in meiner Wohnung Langgarten [illegible] bereit sein.

A. H. Dieball.

Corsettes

in gutsitzenden Formen empfehle zu billigen **Engros-Preisen.**

Adolph Schott,

69, Langgasse 69.

(6146

Tricot-Taillen

aus **besten Stoffen** gefertigt empfehle zu billigen Preisen.

Adolph Schott,

69, Langgasse 69.

J. Landsberg, Danzig, Langgasse 70,

empfiehlt den Empfang aller Sorten

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in den **neuesten Dessins zu billigen Preisen.** (6200

J. Landsberg, Langgasse 70.

Max Specht,

älteste Hut- und Filzwaaren-Fabrik Danzig's,

63, Breitgasse 63 und **7, Langenmarkt 7,**

empfiehlt stets das Neueste der Saison in großer Auswahl. (5883

Die Drogen-, Parfümerie- u. Seifen-Handlung zum Elephanten, Breitgasse 15,

empfiehlt feine und feinste Parfüms in allen Gerüchen, desgl. Seifen und alle zur Verschönerung und Conservirung des Teints und Haare vorzüglichsten deutschen, französischen und englischen Kosmetica. Besonders:

Echt: **Eau de Fleurs de Lys pour le Teint** aux Planchais-Riet, Paris.

Extrait vêgétal de Violettes de Bois aux Jaunes d'Oeufs.

Eau de Quinine tonique (6232

und feinste franz. **Pomaden** u. s. w.

Danzig, Breitgasse 15. **Ad. Rohleder.**

Mein **Lager** in

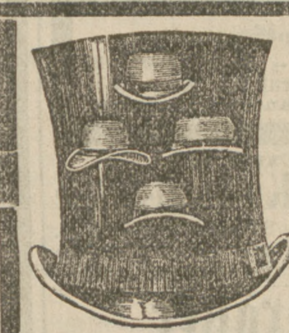
Herren- u. Knaben-Hüten u. Mützen

ist für die bevorstehende Saison mit allen Neuheiten auf's vollständigste sortirt und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.

Bestellungen sowie Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt. (5989

Louis Ehrlich, Hutfabrikant,

44, Hundegasse 44.



Die Gärtnerei

von

Otto F. Bauer,

Neugarten 31 u. Milchkannengasse 7

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison

sämmtliche Blumen u. Gemüse-Sämereien,

sowie **Runkelrüben-Samen** in nur guter Qualität und Keimfähigkeit.

Von **Oberdörfer Runkelrüben** (wie Abbildung) führe nur echten direct bezogenen Samen. (5783

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gemahlenen Dünger-Gyps,

deutschen und französischen,

in bekannter reiner, feingemahlener Qualität, offerirt billigst ab Mühle oder franco Bahnhof und steht mit Mustern, Analysen und Preiscourant zu Diensten (5587

A. Preuss jun. in Dirschau,

Dampf-Mahl-Mühle.

Wegen Aufgabe des Lagers und Abbruch des Hauses muß ich den Rest meines Lagers ausverkaufen, offerire daher Garnituren bestehend aus 1 Sopha und 2 Fauteuils:

in Nußbaum (altdeutsch) mit gepreßtem Plüsch zu M. 200,
in Nußbaum, gekehlt, mit oliv Crêpe zu M. 150,
in mahagoni gekehlt, mit rothbraunem Rips zu M. 150,
überpolstert mit Franze und Quasten in feinem Plüsch zu M. 200,
überpolstert mit Franze und Quasten in feinem Fantasiestoff zu M. 130,
1 feines nußbaum Chaiselongue mit grünem Rips zu M. 70,
1 mah. Causeuse mit grün. fein. Plüsch, 1 Jahr gebraucht, fehlerfr. M. 60,
1 dito grades Sopha mit Fantasiestoff zu M. 30,
3 diverse Sorgstühle in Rips- und Fantasiestoff zu M. 30–40,
1 eleganter Damenschreibsessel zu M. 30. (6288

J. Tybussek, Tapezier, Vorstädtischen Graben 44 f.

Geschäfts-Eröffnung.

Petershagen No. 8,

neben der Kirche.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das in dem Hause **Petershagen No. 8,** neben der Kirche, seit vielen Jahren bestandene

Material- u. Colonial-Waaren-Geschäft

übernommen habe.

Durch streng reelle Bedienung, gute Waaren und billigste Preise hoffe ich mir das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Danzig, den 2. April 1887.

M. Angermann,

Petershagen No. 8, neben der Kirche.

Gr. Ausverkauf.

Das aus der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

übernommene

Schirm-Lager

soll zu **Taxpreisen** schleunigst ausverkauft werden.

Diesjährige **Neuheiten** in **Sonnenschirmen** sind in großer Auswahl vorhanden.

Reparaturen sowie **Bezüge** werden angenommen und schnellstens ausgeführt.

NB **Der Verkauf** findet nur **Langebrücke 11,** zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthor statt, nicht mehr getheilt mit der Langgasser Filiale. (6234

Gerichtlicher Verkauf.

Der Verkauf des **E. G. Neumann'schen** Waarenlagers (Langebrücke) — Taxe ca. M. 4300 — findet **Mittwoch, den 6. April, Nachmittags 3 Uhr,** in meinem Comtoir, Lastadie 5, statt.

Besichtigung des Lagers Dienstag, Nachmittags 3 Uhr (Eingang Kleine Hosennähergasse 6).

Bietungs-Caution M. 500. (6034

Der Concurs-Verwalter.

J. Robt. Reichenberg.

Fetten Räucherlachs,

täglich frisch aus dem Rauch, in ganzen Hälften und ausgewogen, empfiehlt billigst (6270

Carl Köhn,

Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Butter.

Von heute ab kostet meine allerfeinste Holsteiner Butter aus süßer Sahne per Pfd. 1 M., die allerfeinste ost- und westpreußische Tafelbutter aus süßer Sahne per Pfd. 0,90 M., frische fette Back- und Kochbutter, per Pfund 0,80 M. Vorstehende Preise berechne ich aus dem Faß entnommen, wohingegen ich für geformte Butter per Pfund 5 ₰ mehr berechne.

Richard Migge, Special-Butterhdlg., Breitgasse 79. (6251

Schuhwaaren

in größter Auswahl hier am Platze, hauptsächlich eignes Fabrikat, sowie auch **Wiener, Prager und Carlsbader** Fabrikate. — Namentlich bietet das Lager eine reichhaltige Auswahl in

Herren-Gamaschen

und

Herren-Promenadenschuhen

mit hohen und auch breiten englischen Absätzen in jeder Facon.

Hochelegante Herren-Gamaschen mit Kammgarneinsatz und engl. Kappe.

Preise äußerst solide und fest.

Für guten Sitz und Haltbarkeit wird garantirt.

Schuh- und Stiefel-Fabrik

J. Willdorff.

Kürschnergasse 9. (6267

Nach Aufstellung einer Haferquetschmühle bitte um gefl. Aufträge zum Quetschen von Hafer, da erfahrungsmäßig gequetschter Hafer entschieden viel vortheilhafter zum Füttern ist als ganzer, worauf ich die Herren **Pferdebesitzer** mir erlaube besonders aufmerksam zu machen.

Proben stehen bei Herrn **H. Entz,** Langenmarkt 32, aus und werden daselbst auch Aufträge angenommen

J. Woelke, Dampfmühle, Ohra



Ein gutes Reitpferd

zu verkaufen bei

F. Sczersputowski,

Vorstädtischen Graben 66, 1 Tr

Hypotheken-Capitalien,

erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit à 4% vermitteln (9884

Haaselau & Stobbe.

Ein zweijähr. Bulle,

10½ Centner schwer, und

eine sechsjährige Kuh,

10 Centner schwer, beide kernfett, sind zu verkaufen in (6195

Dom. Fitschkau

per Hoppendorf

Meierei!

Eine Centrifugen-Meierei mit Dampfmaschine auf der Danziger Nehrung, ist billig mit 1000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Meldungen unter 6109 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Omnibus,

kleinere und größere, in gutem Zustande befindliche, verkauft wegen Aufgabe des Geschäfts sofort billigst

Witte,

6258) Strasburg Westpr.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks habe ich 2 gute Pferde (Rappe und Schimmel), starken Arbeits- und einen Jagdwagen, Spazier- und Arbeitsgeschirre, Häckselmaschine, einen fast neuen Kutscherrock u. s. w. zu verkaufen. Langfuhr, Bahnhof-Straße Nr. 6 b bei (6206

F. Jantzen.

Wegen Räumung sind noch eine Partie **Billards, Geldschränke und Bier Apparate** billig zu verkaufen bei **Carl Volkmann,** Heil. Geistgasse Nr. 104. (6145

Gesucht

zum sofortigen Eintritt in mein Bureau ein Bureau-Vorsteher, ein Bureau-Gehilfe und ein Kanzlist.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche. (6112

Pr. Stargard, im März 1887.

Thurau,

Rechtsanwalt und Notar.

Zur Einrichtung eines hier am Orte noch nicht bestehenden Geschäfts wird ein **Compagnon** mit einigen 1000 Thalern gesucht. Chemische Kenntnisse wären erwünscht.

Adressen unter Nr. 6230 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen kräftigen sauberen Privat-Mittagstisch, zu versch. Preisen, werden noch einige Theilnehm. in u. außer dem Hause ges. Breitg 37, 1. Et., Eingang 1. Damm bei **P. Utzwaldt.**

Petri-Kirchhof Nr. 1 sind sehr gut erhaltene **Bücherregale** zu verkaufen. (6139

Für mein Stahl-, Eisenkurzwaaren-, Porzellan- und Steingutgeschäft suche zum sofortigen Antritt

einen jungen Mann,

flotter Verkäufer, und der polnischen Sprache mächtig. (6286

Max Michel,

Danzig.

Vertreter-Gesuch.

Ein Strumpffabrik sucht für den hiesigen Platz einen soliden Vertreter. Offerten u. Ch. P. A. 2257 an „Invalidendank" Chemnitz (6203

Ein tüchtiger und umsichtiger Destillateur, welcher auch kleine Reisen besorgen kann, findet von sofort Stellung. **Refl. belieben ihre Adr. u.** Nr. 6212 in der Exp. d. Ztg abzug.

Ein gewandter Gehilfe für das Material- und Destillations-Geschäft, in gesetzten Jahren, welcher der polnischen Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen von sofort oder 1. Mai vortheilhafte Stellung als erster Gehilfe durch

Herm. Matthiessen, Petershagen 28 II.

Eine recht erf. Gärtner (unverheir.) mit den besten Empf., sowie tücht. unverh. anspruchslose Hofmeister (Besitzersöhne), verheir. Wirthschafter, zugleich **Stellmacher,** empf. v. gleich auch später **Prohl,** Langgarten 63, I.

Tüchtige Wirthinnen für Stadt und Land, sowie Kinderfrauen, Kindergärtnerinnen empf. v. gl. auch sp. **Prohl,** Langgarten 63, I. (6227

Eine erfahrene, geprüfte

Kindergärtnerin

die Kinder bis zum 12. Jahre unterr. Franz., Engl., Musik, 4 Jahre in England gew., wünscht sof. Stellung.

Gef. Adr. unter Nr. 6129 in **der** Exped. dieser Zeit. einzureichen.

Ein j. Conditorgehilfe sucht vom 1. April ab Stellung. Näh. unter Nr. 5636 in der Exped. d. Ztg.

Ein Conditor sucht zum 1. Mai dauernde Stellung als

Geschäftsführer

oder erster Ladengehilfe einer größeren Conditorei. Off. unter 6296 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Mitte der 20er Jahre, Materialist, der mit der Destillation vollständig vertraut ist, und sich noch in Stellung befindet, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und nur beste Empfehlungen per sofort Stellung.

Gefällige Offerten bitte unter 6299 in der Exped dies. Ztg. niederz.

Stellung sucht

ein junges Mädchen von außerhalb als Kassirerin oder erste Verkäuferin.

Gef. Offerten unter Nr. 6222 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein junger Commis (Manufacturist) wünscht sich weiter auszubilden; auf Gehalt wird weniger gesehen.

Gef. Offerten unter Nr. 6161 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Angenehmer Sommeraufenthalt

nebst Pension wird von einem kinderlosen heiteren Ehepaar auf dem Lande (Nähe Danzig und der See) **geboten.** Pension billig und gut. Anmeldungen unter 6241 an die Exped. d. Ztg. erb.

Kinder, welche die hiesigen Schulen (Kgl. Gymnasium, Landwirthschaftsschule ɔc.) besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme, Beaufsichtigung (auf Wunsch auch Musikunterricht im Hause) beim

Rabbiner **Dr. Singer,**

5939) **Marienburg.**

Eine herrschaftl. Wohnung von sechs großen Zimmern, allem Zubehör, in der 1. Etage gel., ist in d. Milchkannengasse z. Octbr. auch v. gleich zu verm., auch ist die Wohn. z. Comtoir u. Wohnung passend. **Näheres** Sandgrube 33, 2. Etage, Eing. Logengang.

Zum 1. Oktober gesucht Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, auch in zwei Etagen.

Gef. Offerten unter Nr. 6250 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Möblirte Garçonwohnung, bequem gelegen, bisher von einem höh. Offizier bewohnt, zu vermiethen Lastadie 33. Vorz. Pferdegelaß vorh.

Wilhelm-Theater.

Vorletzte Vorstellung!

Dienstag, den 5. April 1887, Anfang 7½ Uhr:

Künstlervorstellung.

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen dem Zahnathleten

Mr. Reçon

u. dem Athleten u. Ringkämpfer Hrn.

Francois Price.

Prämie 300 Mark.

Amor in der Küche.

Pantomime in 1 Act.

Mittwoch, den 6 April:

Schluss der Saison.

E M 3.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.